

Kairos

Magazin des Johannes-Hospizes

Nr. 10 - Dezember 2011 - 3. Jahrgang

Aktuell
Angebot Pflegekurs

Titelthema
Märchen im Hospiz

Hospiz-Spiegel
Richtfest



Johannes-Hospiz Münster

Liebe Hospizbewegte,

der November war ein überaus bewegter Monat für das Johannes-Hospiz. Gleich an seinem Beginn standen die Tage der offenen Tür in der Rudolfstraße. Der Ambulante Hospizdienst und die Akademie hatten eingeladen, um die interessierte Öffentlichkeit über ihre Tätigkeit zu informieren. Entlang einer verbleibenden Fotoausstellung zum Thema „WEGE“ wurde den Besucherinnen und Besuchern die Gelegenheit gegeben, von den Räumlichkeiten des Hauses und ihren Möglichkeiten einen Eindruck zu erhalten.

Diesen wichtigen Tagen schloss sich das Richtfest für unseren Erweiterungsbau an. Nicht ohne Stolz

freuen wir uns über diesen wichtigen Schritt. Er macht deutlich, dass wir für die Erfordernisse der Zukunft gerüstet sein werden und die notwendigen Entwicklungen mitgehen.

Auch wenn die Erweiterung noch vieler Arbeitsschritte gerade im Inneren des Neubaus bedarf, so konnte doch der Umzug vom Klara-Stift in das vertraute Haus am Hohenzollernring vollzogen werden. So gut die Zeit als Gast dort von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistet wurde, so sehr freuten sich indes alle, wieder zurückzukehren. Hervorheben möchte ich an dieser Stelle, dass die Zeit genutzt werden konnte, um beispielsweise Leitungen für die Sauerstoffgabe für die Bewohnerinnen und Bewohner zu installieren. Diese Maßnahme wird perspektivisch die bislang notwendigen Umluftgeräte entbehrlich machen.

Wir sind dankbar für all die gelingenden Schritte des zurückliegenden Monats. Die Wochen des Advents erinnern uns daran, auch im Inneren anzukommen, Rast zu suchen in der Unrast der vergangenen Monate. Ein kleines Zeichen dafür ist ein Märchennachmittag mit Frau Heilenkötter und Frau Espenkott am 18.12.2011 in der Rudolfstraße. Wir laden Sie dazu herzlich ein.

Eine gute Adventszeit, frohe Festtage und einen erfrischenden Übergang in das Jahr 2012 wünscht Ihnen



Ihr Ludger Prinz
Geschäftsführer

Inhalt

Editorial 2

Aktuell 3
Angebot Pflegekurs



Titelthema 4-5
Märchen im Hospiz



Standpunkte 6
Seelsorge

Hospiz-Spiegel 7
Richtfest



Infothek 8
Projekt „Anbaustein“ /
Veranstaltungen / Ruhe-Oase

Impressum

Das Kairos-Magazin ist das offizielle Mitteilungsorgan des Johannes-Hospizes Münster und kann beim Herausgeber kostenfrei angefordert oder im Internet unter www.johannes-hospiz.de heruntergeladen werden.

Herausgeber:
Johannes-Hospiz Münster gGmbH; St. Mauritz-Freiheit 44; 48145 Münster

Fotos: wenn nicht anders angegeben: Johannes-Hospiz
Redaktion: Ludger Prinz (v.i.S.d.P.), Dr. Andreas Stähli, Sebastian Maass
Layout: Sebastian Maass

Druck: Druckerei Thiekötter
Auflage: 1.700

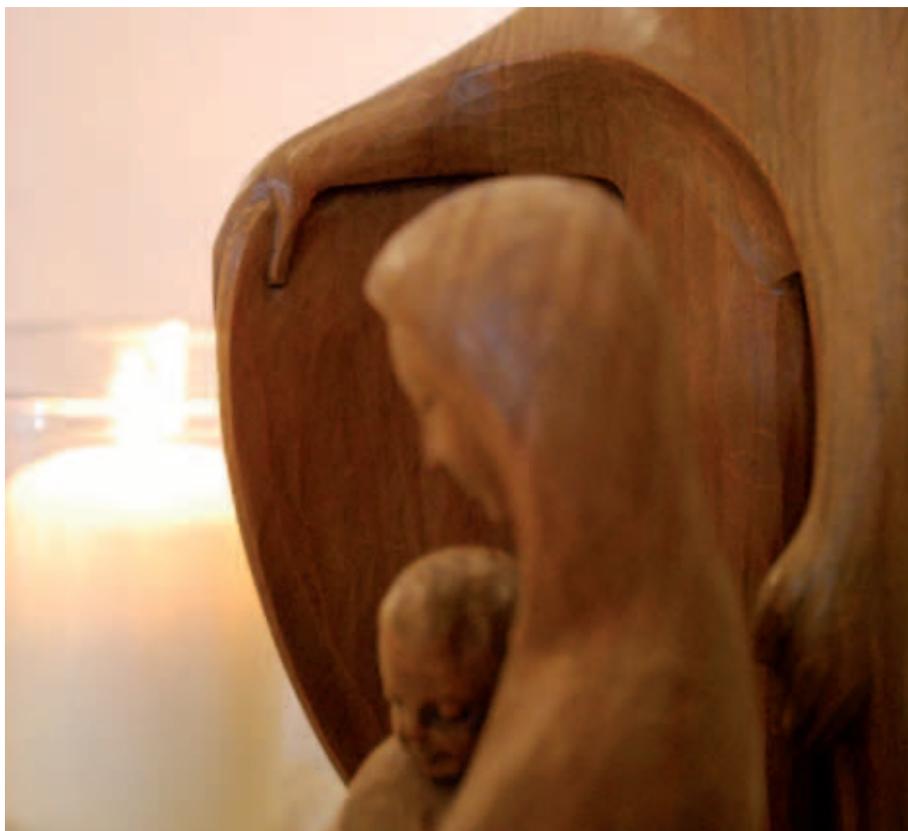
Titelfoto: Laura Wilde
Vierteljährliche Erscheinungsweise. Nächste Ausgabe: März 2012

Palliative Care für pflegende Angehörige

Ein Kursangebot für Februar / März 2012

Der Wunsch einer überwiegenden Mehrheit in der deutschen Bevölkerung ist der, zu Hause zu sterben. Erkrankt ein Mensch dann schwer, so dass Sterben und Tod nahe stehen, und sind Angehörige dann bereit, sich in der Pflege einzubringen, so ist ihre Situation oftmals schwierig. Sie sind häufig wenig vorbereitet, fühlen sich überfordert und hilflos, wenn sie nicht ausreichend unterstützen können. Sie wollen Gutes tun, wollen nichts falsch machen, und doch fehlt es ihnen an Kompetenzen. Die Angehörigen, die zu Hause versorgen möchten, benötigen daher Unterstützung, um sich der großen Herausforderung der Pflege gewachsen zu fühlen.

Im kommenden Jahr bietet der Fortbildungsbereich des Johannes-Hospizes daher einen Pflegekurs für pflegende Angehörige an, der sich den spezifischen Herausforderungen der Betreuung am Ende des Lebens widmet.



Inhalte und Ziele

Inhalte des Kurses werden sein: pflegerische und medizinische, ethische, psychosoziale und sozialrechtliche Aspekte der Begleitung Schwerstkranker und Sterbender, sowie die der Selbstsorge.

Das Ziel des Kurses ist eine Schulung in Wissen und Fertigkeiten, und das Bedenken einer Haltung, die anerkennt, auf die eigenen Bedürfnisse zu hören. Nur wer gut für sich sorgt, kann auch gut beim anderen sein.

In besonderer Weise tragen die Inhalte des Kurses der Situation des nahen Sterbens und den damit verbundenen Problemlagen Rechnung. Der Erfahrungsaustausch mit anderen pflegenden Angehörigen hat dabei einen hohen Stellenwert.

Andreas Stähli

Palliative Care für pflegende Angehörige

Termine: 8 Blöcke, je von 15.00 bis 18.00 Uhr
09.02., 16.02., 23.02., 01.03., 08.03., 15.03., 22.03., 29.03.2012

Teilnehmerzahl: max. 14 Personen

Kosten: 100 €

Anmeldung: bis 30.01.2012

Veranstaltungsort: Akademie am Johannes-Hospiz, Rudolfstraße 31, 48145 Münster

Kursleitung: Andreas Stähli, Pflegefachkraft und Trainer in Palliative Care; alle Referentinnen und Referenten des Kurses bringen Erfahrung aus der Hospiz- und Palliativarbeit mit.

Anmeldung

Dr. phil. Andreas Stähli
Leitung Akademie, Fort- und Weiterbildung
Pflegefachkraft und Trainer in Palliative Care

Rudolfstr. 31
48145 Münster
Telefon: 0251 37409278
0151 21246154

Telefax: 0251 37409326
Dienstag und Donnerstag: 9-17 Uhr
a.staehli@johannes-hospiz.de

Märchen - eine wunderbare Welt

Hospiz und der Reichtum der Bilder

Es gibt wohl kaum eine Welt, die so anders und reich zu jener von Leben und Sterben kommt, wie die der Märchen. Ihre tiefen Bilder rühren in einer ganz besonderen, fast zeitlosen Weise an und sind vielleicht gerade deshalb der Seele der Menschen so nahe.

Mechthild Heilenkötter hat das Johannes-Hospiz bei den Gedenkgottesdiensten, beim Tag der offenen Tür des stationären Hospizes und als Abschluss der Fachweiterbildung des Kurses in Palliative Care immer wieder als Märchenerzählerin bereichert. In diesem Beitrag beschreibt sie uns Leserinnen und Lesern zunächst, wie sie zum Märchen erzählen kam.

„Ich habe noch nie einen so schönen Abend erlebt.“ „Es waren wunderschöne Stunden.“

Wenn solche Rückmeldungen kommen, dann bin ich sehr zufrieden. Diese oder ähnliche Rückmeldungen höre ich sehr oft, denn Märchen verzaubern, sie geben den Menschen einen Schlüssel in die Hand, um das eigene Dasein und die Welt besser zu begreifen, um die verborgenen Geheimnisse des Lebens zu entdecken und für sich fruchtbar zu machen. Märchen sind ein Spiegel der Seele, sie beflügeln die Seele.

Alles fing vor 12 Jahren an. Ich bekam das Programm der europäischen Märchengesellschaft zugeschickt, blätterte darin. Bis heute weiß ich nicht, wer es veranlasst hat, dass ich das Programm bekam, denn eigentlich bekommt man es nur zugeschickt, wenn man Mitglied der europäischen Märchengesellschaft ist. Ja, und ich muss sagen, je älter ich werde, ich glaube nicht mehr an Zufälle, sondern es war einfach Fügung. Meine Tochter war gerade bei mir und schaute sich das Programm interessiert an. Dann sagte sie: „Jürgen Janning, da musst du hingehen, bei ihm haben wir während des Studiums Schlange gestanden.“ Nachdem ich meine Tochter eingeladen hatte, an diesem Seminar teilzunehmen, sind wir zwei nach Bentlage gefahren und haben dort ein

Märchenseminar bei Herrn Janning besucht. Er war mein Lehrmeister. Märchen erzählen, das ist für mich ein wunderbares Hobby, es passt zu mir und hat mir schon viele schöne Erlebnisse beschert, sei es in der Hospizarbeit bei den Gedenkgottesdiensten, sei es in der Uniklinik bei kranken Kindern oder ganz einfach bei Veranstaltungen anderer Art, nie habe ich einen Reifall erlebt. Immer waren die Menschen begeistert und das bestätigt mir, dass ich vielen Menschen Freude mit meinen Märchen bereite.

Alle Märchen werden wortwörtlich von mir auswendig gelernt. Wie heißt es so schön: „Man muss ein Märchen hundert Mal auswendig lernen, dann kann man es inwendig und man kann

sein Herz dazugeben, und erst dann kommt ein Märchen wirklich beim Zuhörer an.“ Damit ich nicht von einem Märchen in das andere stolpere, spiele ich ein paar Klänge auf meiner keltischen Harfe. So kann man ein Märchen noch ein wenig verinnerlichen.

Eines der Märchen der Gebrüder Grimm, das die meisten von uns kennen, ist „Die Sterntaler“. Dieses Märchen ist ein durchaus „hospizliches“, denn in ihm geht es um Verlust, aber auch um das Geheimnis des Beschenktwerdens. In dieser Geschichte können wir lesen, wie alles abgegeben werden muss (wie im Sterben), um alles (Sternkleid) zu gewinnen.



Mechthild Heilenkötter beim Spiel ihrer keltischen Harfe

Die Sterntaler

Es war einmal ein kleines Mädchen, dem waren Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es kein Kämmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr, darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand, das ihm ein mitleidiges Herz geschenkt hatte.

Es war aber gut und fromm. Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld. Da begegnete ihm ein armer Mann, der sprach: „Ach, gib mir etwas zu Essen, ich bin so hungrig.“ Es reichte ihm das ganze Stückchen Brot und sagte: „Gott segne dir's“, und ging weiter. Da kam ein Kind das jammerte und sprach: „Es friert mich so an meinem Kopfe, schenk mir etwas, womit ich es bedecken kann.“ Da tat es seine Mütze ab und gab sie ihm. Und als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und fror, da gab es ihm seins; und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab es auch von sich hin. Endlich gelangte es in einen Wald, und es war schon dunkel geworden, da kam

noch eins und bat um ein Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte: ‚Es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst wohl dein Hemd weggeben‘, und gab es auch noch hin.

Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel und es waren lauter harte, blanke Taler; und ob es gleich sein Hemdlein weggegeben, so hatte es ein neues an, und das war von allerfeinstem Linnen. Da sammelte es sich die Taler hinein und war reich für sein Lebtage.

Eine andere Geschichte ist die vom Sammeln glückender Augenblicke. Wir wissen ja aus der Hospizbegleitung, wie wichtig der Augenblick und seine Freude daran ist. Ich will sie zum Abschluss wiedergeben.

Dies ist das Märchen von einem Grafen, der sehr, sehr alt wurde, weil er ein Lebensgenießer par excellence war.

Dieser Graf verließ niemals sein Haus, ohne zuvor eine Hand voll Bohnen einzustecken. Er tat dies nicht etwa, um die Bohnen zu kauen,

nein, er nahm sie mit, um so die schönen Momente des Tages bewusster wahrzunehmen und um sie besser zählen zu können.

Jede positive Kleinigkeit, die er tagsüber erlebte, sei es ein fröhliches Schwätzchen auf der Straße, das Lachen eines Kindes, ein köstliches Mahl, der Duft einer Blume, ein schattiges Plätzchen in der Mittagshitze, für alles, was seine Sinne und seine Seele erfreute, ließ er eine Bohne von der rechten in die linke Jackentasche wandern. Manchmal waren es gleich zwei oder drei.

Abends saß er dann zuhause und zählte die Bohnen aus der linken Tasche. Er zählte sie nicht nur, sondern er zelebrierte diese Minuten. So führte er sich vor Augen, wie viel Schönes ihm an diesem Tag widerfahren war und freute sich. Und sogar an einem Abend, an dem er nur eine einzige Bohne zählte, war der Tag gelungen, hatte es sich zu leben gelohnt.

Ich wünsche allen Lesern viele Bohnen in der linken Jackentasche!

Mechthild Heilenkötter,
Mitglied der europäischen
Märchengesellschaft

Herzliche Einladung

zu einem Märchenabend am Sonntag, den 18.12.2011 um 17.00 Uhr

Es war einmal – war es einmal?
Es ist gewesen und nicht gewesen,
es ist und wird sein.

Märchen – sie geben den Menschen einen Schlüssel in die Hand, um das eigene Dasein und die Welt besser zu begreifen, um die verborgenen Geheimnisse des Lebens zu entdecken und für sich fruchtbar zu machen. Sie sind ein Spiegel der Seele. Märchen und Musik beflügeln die Seele.

Anke Espenkott und Mechthild Heilenkötter werden davon erzählen. Sie sind Mitglied der europäischen Märchengesellschaft.

Carolin Stadtbäumer und Katharina Grote werden die Märchen mit Klängen der Querflöte untermalen.

Gehen Sie mit uns auf eine Märchenreise – eine Reise in die Welt der Königinnen und der Feen.

Für große und für kleine Menschen.

Eintritt: Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns aber, wenn Sie für unser Projekt „Anbaustein“ werben oder aber sich mit einer Spende beteiligen.

Ort: Rudolfstraße 31, 48145 Münster

Anmeldung erbeten unter: 0251 37409278 oder a.staehli@johannes-hospiz.de

Seelsorge im umfassenden Sinn

Gedanken zur hospizlichen Haltung, Begleitung und Spiritualität

Menschen, die ins Hospiz kommen, sind unheilbar und weit fortgeschritten erkrankt. Sie ahnen oder wissen, dass ihnen nur noch eine begrenzte Lebenszeit bleibt. Für die meisten von ihnen bedeutet diese Erfahrung eine tiefe Lebenskrise. Wir Menschen wissen zwar - oder können es wissen, dass Sterben zu unserer menschlichen Natur und damit zu unserem Leben gehört. So gesehen ist der Tod etwas ganz Natürliches.

Gleichzeitig ist aber der Tod für Menschen, die sich ihm konfrontiert sehen, eine unannehmbar erscheinende Zumutung und tiefe Erschütterung.

Wenn der Tod auch unausweichlich zu unserem Leben gehört, so erleben wir Menschen ihn in aller Regel doch als etwas Lebensfeindliches, tief Bedrohendes und Zerstörendes, jedenfalls solange das Leben nicht zur unerträglichen Last geworden ist. „Uns eignet kein naturales, kein gewissermaßen genetisch angelegtes Einverständnis mit unserer Endlichkeit“ (Volker Eid).

Im Hospiz geht es neben der symptomtherapeutischen (z.B. schmerztherapeutischen) und pflegerischen Versorgung um die mitmenschliche Begleitung bei der Gestaltung und Bewältigung der letzten, oft schwierigsten Lebensphase. Die Erfahrung der eigenen Endlichkeit und die Aussicht auf den nahen Tod lösen bei den Betroffenen nicht selten erhebliche Ängste aus. Auch bei religiös gläubigen Menschen kann der erfahrene Widerspruch zwischen den geglaubten Wahrheiten und dem erfahrenen „Elend“ des Sterbens eine tiefe Verunsicherung auslösen. Die haupt- und ehrenamtlich engagierten Menschen bemühen sich, mit Fachkompetenz und Mitmenschlichkeit die Bewohnerinnen, Bewohner und ihre Zugehörigen in dieser Lebensphase zu begleiten. Zu unserer Haltung und



Spiritualität gehört darum wesentlich das, was wir unter den Stichworten Solidarität und Fürsorge verstehen.

Solidarität und Fürsorge

Der ursprüngliche Sinn des Wortes Solidarität ist „Zusammengehörigkeitsgefühl“ durch enge Verbundenheit. Da gibt es kein Oben und Unten, kein Gefälle zwischen den Partnern. In solchem Verständnis ist Solidarität ein Grundwort hospizlicher Spiritualität. Die im Hospiz Arbeitenden und die im Hospiz Lebenden verbindet, dass ihr Leben von der Endlichkeit gezeichnet ist und dass sie sterben müssen.

Darum verstehen wir die ins Hospiz kommenden Menschen nicht als Klienten oder Patienten, sondern als Bewohnerinnen und Bewohner, als Mitmenschen. Partnerschaftlicher Respekt, Achtung der Persönlichkeit bestimmen den Umgang miteinander. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen, wie sehr partnerschaftlicher Umgang und Solidarität anderer helfen können, uns gegenseitig zu respektieren und anzunehmen wie wir sind. Die Sensibilität für manches Fragmentarische im eigenen Leben mit seinen Bedrohungen, Grenzen und Brüchen ist ein wesentliches Moment der eigenen Lebensgestaltung angesichts unserer menschlichen

Endlichkeit. In diesem Sinn ist das Wort zu verstehen, dass „nur zur Endlichkeit befreite Menschen geschwisterliche Menschen sein können“ (Fulbert Steffensky).

So ist der Erweis von menschlicher Nähe, von Verlässlichkeit und Mithalten der Not der im Hospiz lebenden Menschen praktizierte Solidarität. Solche Nähe lässt erfahren: Ich bin bei dir. Gerade weil jeder und jede für sich allein stirbt, kann die

Nähe und Zuwendung anderer, der Angehörigen wie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dem Bedürfnis entgegen kommen, in der schwierigsten Situation des Lebens nicht verlassen zu sein. Solche Solidarität kann im Prozess der letzten Lebensphase so etwas sein wie ein Geländer, an dem auf den Tod hin Lebende oder Sterbende Halt finden. Wenn es eine Chance gibt, Sterben zu „erleichtern“, dann dort, wo solidarische Begleiten gelingt.

Unsere Spiritualität verstehen wir als Seelsorge im umfassenden Sinn. Es geht dabei immer um den ganzen Menschen in seiner leiblichen und seelischen Verfassung. Darüber hinaus gibt es das Angebot spezieller seelsorglicher Begleitung. Die körperliche und psychische Erfahrung „gut aufgehoben zu sein“, und die auch in aller Schwachheit und Hinfälligkeit erfahrene menschliche Würde, können uns Menschen helfen, uns „aus der Hand zu geben“ und uns anderen Händen anzuvertrauen, auch jemandem, bei dem wir im Tod „in guten Händen“ sein werden. Manchem kann der christliche Glaube in diesem Sinn ein letztes Hospiz sein, in dem solches Vertrauen wächst. Der Tod gehört zu uns. Vielleicht ist er ja doch nicht nur unser Todfeind. Franziskus konnte ihn in erfahrener Hinfälligkeit „Bruder Tod“ nennen.

Reinhold Waltermann,
Seelsorger im Johannes-Hospiz

Ein großer Schritt

Feier des Richtfestes für den Erweiterungsbau

Am 7. November 2011 konnte für den An- und Erweiterungsbau des stationären Hospizes Richtfest gefeiert werden. Dieser schöne Anlass gibt die Gelegenheit, einmal von Seiten des verantwortlichen Architekturbüros W. Voscort / D. Simon / M. Janz eine kurze Beschreibung der bislang vorgenommenen Arbeiten in der Rubrik „Hospiz-Spiegel“ abzudrucken.

Baubeginn am Erweiterungsbau war der 04.07.2011.

In der Zeit seitdem wurde der Rohbau errichtet, beginnend mit der Baugrube und der Herstellung des Kellergeschosses. Keller-, Erd- und 1. Obergeschoss sind inzwischen im Rohbau fertig gestellt.

Die Rohbauarbeiten am Verbindungsgang und der Anschluss an den Altbau sind abgeschlossen.

Die Verblendarbeiten wurden im Oktober und November ausgeführt, das heißt, die Fassade wurde mit Verblendsiegeln versehen.



Die Rede der Handwerker

Die Fenster und die Glas-/Aluminiumfassade wurden inzwischen aufgemessen und sollen gegen Ende des Jahres montiert werden.

Die Arbeiten am obersten Geschoss des Anbaus und am Dach des Verbindungsganges, jeweils als zimmer-

mannsmäßige Konstruktionen, wurden im November ausgeführt.

Der Altbau konnte am 3. November wieder bezogen werden.

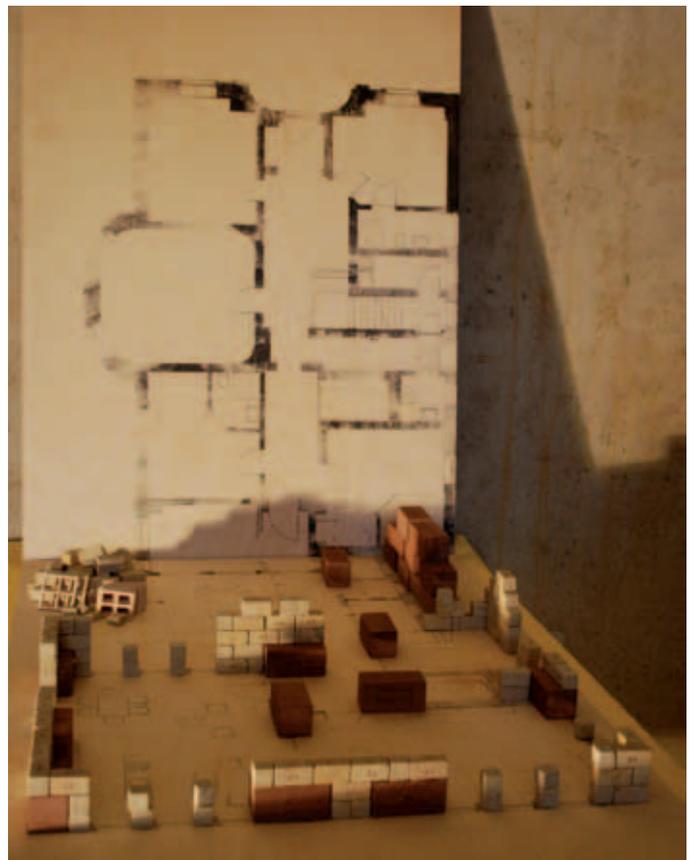
Die Dachdecker- und Klempnerarbeiten an Neubau und Verbindungsgang sind seit November im Gange, die Installationen im Inneren des Gebäudes und der Innenausbau wurden begonnen.

Während die Räume im Altbau wegen des Umzuges des Johannes-Hospizes in das Klara-Stift frei standen, wurde der Leerstand genutzt, um in den Gästezimmern Sauerstoffleitungen zu installieren, diverse Elektroleitungen unter Putz zu legen sowie die Zimmer und Nebenräume im gesamten Altbau neu zu streichen. Außerdem sind Unterhaltungsarbeiten am Dach erfolgt.

Michael Janz
Architekt AKNW



Geschäftsführer L. Prinz und Architekt W. Voscort (v.l.)



Stand des Modellbaus vom 7.11.2011



Johannes-Hospiz Münster

Johannes-Hospiz Münster gGmbH
St. Mauritius-Freiheit 44
48145 Münster
Telefon: 0251 9337-626
Telefax: 0251 9337-598



Johannes-Hospiz Münster
Hohenzollernring 66
48145 Münster
Telefon: 0251 89998-0
Telefax: 0251 89998-10



Ambulanter Hospizdienst
Rudolfstraße 31
48145 Münster
Telefon: 0251 37409325
Telefax: 0251 37409326

Etikettier-Feld

Info@johannes-hospiz.de
www.johannes-hospiz.de

Termine

Märchennachmittag im Advent für Kinder und Erwachsene

Termin: 18.12.2011, 17.00 Uhr. **Ort:** Rudolfstraße 31, 48145 Münster. **Erzählerinnen:** Anke Espenkott und Mechthild Heilenkötter. Bitte entnehmen Sie die weiteren Informationen der Rubrik „Titelthema“.

Vortrag: Ambulante Palliativversorgung - Quo vadis, SAPV?

Termin: 23.02.2012, 19.00 Uhr. **Ort:** Rudolfstraße 31, 48145 Münster. **Anmeldung:** erbeten bis 20.02.2012. **Referentin:** Dr. Ulrike Hofmeister.

Vortrag: Vom Schmerz und der Chance des Trauerns

Termin: 19.03.2012, 19.00 Uhr. **Ort:** Marienhaus am St. Franziskus-Hospital, Hohenzollernring 72, 48145 Münster. **Anmeldung:** erbeten bis 12.03.2012. **Referentin:** Monika Müller, M.A.

Anmeldung unter a.staehli@johannes-hospiz.de oder 0251 37409278. Weitere Informationen unter: www.johannes-hospiz.de/Fortbildungen.

Buchtipp:

G. Z.-Peters, Sr. A. Surmann und Sabine Willeke-Schrade haben eine Rezepte-Sammlung mit dem Titel: „Köstliche Torten, Kuchen & Co.“ zusammengestellt. Der Preis liegt bei 15 €. Sie wird ab dem 05.12.2011 online und auf dem Weihnachtsstand am Franziskus angeboten.

Erweiterung des Johannes-Hospizes

Unterstützen Sie uns durch Ihre Spende!

Aktion Anbaustein
Jeder Euro hilft
Info unter www.johannes-hospiz.de

Bauherr
Johannes-Hospiz Münster gGmbH
Hohenzollernring 66
48145 Münster

Architekten
W.VOSCOIRT • D.SIMON • M.JANZ
Planung u. Bauleitung
Sicherheits- u. Gesundheitskoordination
Kapitelstraße 30
48145 Münster

Dipl.-Ing. Ludwig Hünteler
Berater/der Ingenieur - VBI - INWW
Joseph König Straße 25
48147 Münster

Frühling + Köddermann
Ingenieurgesellschaft für
Technische Gebäudesanierung mbH
Joseph König Straße 27
48147 Münster

Ingenieurbüro Tenberg
Nächst, H.J., Baumring - VDI -
An der Klammbrücke 8
48157 Münster

Bauunternehmung Natrup GmbH
Wolfsbacher Windmühle 39
48157 Münster-Wolfsbach

Spendenkonto:
Johannes-Hospiz Münster
Darlehnskasse e. G. Münster (DKM)
Kto.-Nr. 2 22 26 00
BLZ 400 602 65

gefördert durch:

Das sogenannte „Blow Up“, aufgestellt vor dem Erweiterungsbau an der Franziskus-Säule. Dem Heft ist ein Überweisungsträger für das Spendenprojekt „Anbaustein“ beigelegt.



Noch arm in arm
entfernen wir uns voneinander

Bis eines wintertags
auf dem ärmel des einen
nur schnee sein wird

Reiner Kunze

Spendenkonto:

Johannes-Hospiz Münster
Darlehnskasse e. G. Münster
(DKM)
Kto.-Nr. 2 22 26 00
BLZ 400 602 65



Geprüft + Empfohlen!

